

welche die Beleuchtung von Pisa und von Reggio erstellte und betreibt, auch ordentliche Geschäfte machen soll.

Die Société Helvétique de Bienfaisance hat einen sehr nützlichen Wirkungskreis.

Der Schweizerverein in Livorno zur Förderung geselligen Zusammenhaltens zählt gegenwärtig unter seinen Mitgliedern 36 Schweizer und 34 Deutsche.

In Florenz besteht eine ähnliche, jedoch weit weniger zahlreiche Gesellschaft.

B e r i c h t

des

schweizerischen Generalkonsuls in Rom (Hrn. Ludwig Schlatter
von St. Gallen) über das Jahr 1867.

(Rom 10. Februar 1868.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Ich brauche nicht zu erwähnen, wie sehr das verflossene Jahr für dieses Land ein unruhiges und ereignisreiches gewesen ist. Zuerst das organisirte Brigantenumwesen und seine Vernichtung in einzelnen Gegenden des Kirchenstaats; hernach die Cholera, die den ganzen Sommer hindurch ihre Verheerungen fortsetzte, und endlich die Ereignisse des letzten Herbstes.

Diese Verhältnisse lasteten schwer auf dem Handel, und die Geschäftsstockung erreichte ihren Höhepunkt. Jedermann schränkte seine Ausgaben ein; von Festlichkeiten war keine Rede, und Fremde besuchten Rom nicht wie in andern Jahren. Eine gewisse Furcht und

Unbehaglichkeit lähmt selbst die öffentlichen Vergnügungen, den Theaterbesuch u. s. w. Die Lage des Handels wurde hiedurch eine äusserst gedrückte; die Fallimente nahmen zu, und ein allgemeines Misstrauen beherrscht jetzt die Geschäftswelt. Der Geldkrise, welche unvermeidlich schien, wurde glücklicherweise durch die Hülfeleistung des Auslandes vorgebeugt. Das Agio der Bankbillets steht für Silber auf 4%, für Gold auf 6%. Wechsel auf auswärtige Plätze sind in Folge der für den Staat von allen Seiten her eingesandten Geldsummen in Masse vorhanden.

Was die Handelsbeziehungen betrifft, die zwischen unserm Vaterlande und dem Kirchenstaat bestehen, so ist es mir trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht möglich, Ihnen über die schweizerische Einfuhr Aufschlüsse und bestimmte Daten anzugeben. Die Waaren aller Länder, welche zur See oder zu Land importirt werden, kommen und gehen aus den Douanen, ohne Angabe ihrer Herkunft, so daß demnach die Ausmittlung der schweizerischen Artikel nur in annähernder Weise möglich ist.

Die Basler Seidenbänder und die Seidenwaaren aus dem Kanton Zürich rivalisiren, was die Preise anbetrifft, mit den französischen und italienischen Erzeugnissen. Die Broderien und Mouffelines von St. Gallen bleiben fortwährend den französischen vorgezogen, ja man darf behaupten, daß, in Bezug auf diesen Artikel, St. Gallen ausschließlich den Markt beherrscht. Die bedruckten Glarner Mouchoirs, die farbigen Calicos von Zürich und die bedruckten Baumwollentücher von Boudry und Zürich verkaufen sich zwar regelmässig, haben aber gegenüber den englischen, die bei geringerer Qualität billiger zu stehen kommen, einen schweren Stand.

Ehemals war die Einfuhr von Kalbfellen aus den Kantonen Waadt und Genf bedeutender; jetzt aber haben Deutschland und Frankreich die Oberhand, indem ihre Preise niedriger gestellt, allerdings aber auch die Qualitäten leichter sind. Man sieht hier jedoch mehr auf das äussere Ansehen und die Billigkeit, als auf die Solidität der Waare.

Der Handel mit Leinwand und Tischtüchern, der ehemals ziemlich bedeutend war, ist seit einigen Jahren zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, indem Irland leichtere Qualitäten zu billigeren Preisen liefert. Rohes Zwillich allein verkauft sich noch, allein in geringerer Menge als früher.

Es werden in den Kirchenstaat keine andern Uhren als aus Genf, Waadt und Neuenburg eingeführt; Bijouteriewaaren kommen auch aus erstem Kanton. Für Uhren besteht keine Konkurrenz; die Bijouteriewaaren dagegen haben gegenüber denen von Paris und von hier, besonders in Betreff der Feinheit der Arbeit, einen harten Stand.

Schweizerkäse erfreut sich in den Städten Rom und Civitavecchia eines starken Konsums; das übrige Land aber bezieht beinahe keinen.

Die Ausfuhr aus dem Kirchenstaat ist nur von geringer Bedeutung, namentlich was unser Land betrifft. Was nach der Schweiz exportirt wird, beschränkt sich auf Wolle, Maun und Talg.

B e r i c h t

des

schweizerischen Konsuls in Manila (Hrn. Karl Germann
von St. Gallen) über das Jahr 1867.

(Vom 12. Februar 1868.)

An den hohen Bundesrath.

Tit.!

Ich gebe mir die Ehre, Ihnen den vorschriftsgemäßen Jahresrapport vorzulegen.

Die *H a n d e l s l a g e* im Allgemeinen kann leider nicht als befriedigend bezeichnet werden. Der Hauptimportartikel, die Baumwollgewebe, waren im verfloßenen Jahre in Europa sehr rasch im Preise gesunken, wogegen die meisten Importeurs und Detailverkäufer noch bedeutende Lager von der frühern theuren Waare haben, auf welcher bedeutende Einbußen unvermeidlich sind; dazu kommt noch der außergewöhnliche Geldmangel in allen Schichten der Bevölkerung, dessen Ursprung einerseits in den Verheerungen, welche im vergangenen Jahre durch Ueberschwemmungen und Orkane entstanden, andererseits aber auch in dem Umstande zu suchen ist, daß die Regierung gegenüber den Pflanzern in den Provinzen Cagayan und Isabela, denen es verboten ist, etwas anderes als Tabak zu pflanzen, mit der Bezahlung der Ernten im Rückstande blieb.

**Bericht des schweizerischen Generalkonsul in Rom (Hrn. Ludwig Schlatter von St. Gallen)
über das Jahr 1867. (Vom 10. Februar 1 868.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1868
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	26
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	06.06.1868
Date	
Data	
Seite	595-597
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 783

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.